



Im Sommer, im Sommer ...

MITTENDRIN IM HOCHSOMMER ...

Hinter mir liegen für diese Jahreszeit ungewöhnlich hochsommerliche Tage. - Herrliche Stunden auf meinem Balkon, das Laptop auf dem Schoß, ein kühles Getränk auf dem Tisch, und das letzte von 8 Gedichtsheften, in die hinein ich seit den 70er Jahren meine Gedanken niedergeschrieben habe. Auf meiner neu eingerichteten **Lyrik-Homepage** entsteht die Seite „Fundus“. Dieser Fundus beinhaltet meine emotionell erfassten Gedanken seitdem ich Gedichte schreibe. Eine spannende Arbeit, die gleichzeitig zu einer intensiven Aufarbeitung meines gesamten Lebens wird.

Erstaunlich treu bin ich mir geblieben, all die 60 Jahre hindurch, so völlig untalentierte, mich - egal von wem oder wodurch - verbiegen zu lassen. Erfahrungen haben meine Sicht geweitet, lassen mich heute vieles entspannter und relaxter betrachten als früher. - Der Zwist der Religionen in mir begleitet mich von Anbeginn. Von jeher ringe ich um eine authentische Glaubenshaltung vor meinem Schöpfer und aller Welt, wenngleich sich auch hier vieles geklärt und gelichtet hat, gerade in den letzten Jahren und Monaten ...

Langeweile kenne ich noch immer nicht und denke oft an die Worte einer lieben Freundin: „*Wenn dir niemand eine Geschichte erzählt, dann erzählst du dir selbst eine ...*“ - Wie Recht sie hat!

IN DIESEM HEFT

„Heimatkunde“	2
Kelkheim & Frankfurt	3
Eine Woche Karlsruhe	4
Maria Stuart/Sel.Irmengard	6
Königliches Konzert	7
Augsburg	8
Totale Mondfinsternis	9
Klostertage 7 Bayreuth	10
Vorstellungsfreier Tag	12
Ein Hauch von Monet u.a.	13
Heimfahrt/ Nachklang	14
Meisterkurs 2018	15
Seminar jüd. Meditation	16
Heimfahrt	18
Hamburg - Jenischpark	19
Sylt 2018	20

12. Juni 2018

„Heimatkunde“

Während meiner Schulzeit gehörte Heimatkunde nicht unbedingt zu meinen Lieblingsfächern, obwohl ich es schon auch irgendwie interessant fand, immerhin interessanter als die spätere „Erdkunde“, sprich Geographie. Heute bin ich ausgesprochen dankbar, dass meine liebe Priener Freundin es als eine Art „Bildungsauftrag“- wie mein Neffe das gerne nennt - empfindet, mir ihre geliebte wunderschöne Heimat zu zeigen und näher zu bringen.

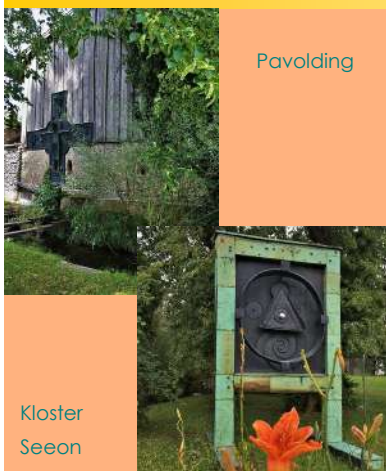
Heute ist wieder so ein Tag. Ziel ist Seeon, mit kurzem Zwischenstopp in Pavolding, dem langjährigen Wohnsitz des Bildhauers Prof. Heinrich Kirchner, der mir von einer Ausstellung in Prien durchaus ein Begriff ist. Verweilen vor seinen Skulpturen, die das Anwesen weiträumig umgeben. - Es ist nicht nur Wikipedia-Wissen, was ich erfahre, sondern auch ganz privat Erlebtes, was besonders kostbar ist und nachhaltig in meinem Herzen hängen bleibt.

Dann fahren wir weiter zum Kloster Seeon. Hier war ich vor 4 Jahren schon einmal mit meiner Lieblings-Oblatenschwester, allerdings nur im Klostergebäude selbst, und lange nicht in dieser Tiefe und Nachhaltigkeit wie heute. Beim Parkplatz begegnen uns erneut Skulpturen von Prof. Heinrich Kirchner. - An die Walburgiskirche am Rande der Klosteranlage habe ich nahezu keine Erinnerung, entdecke sie jetzt als absolut sehenswertes Juwel. - Das Kloster selbst sparen wir aus, begeben uns auf den Spazierweg um den Seeoner Klostersee. Über eine Brücke - die Seerosen im See führen mich gedanklich sogleich in den herrlichen Monet-Garten nach Giverny - erreichen wir zunächst die kleine Barock-Kirche St. Maria. Beeindruckend das Gemälde an der Nordwand: es zeigt die Heilige Familie unterwegs mit dem Schiff auf dem Seeoner See ... - Anschließend spazieren wir weiter, genießen den Blick auf das Kloster, die Walburgiskirche, und, dass es bis jetzt nicht geregnet hat. - Die Wolken verdunkeln sich zusehends, und so dürfen wir auf den letzten paar Metern doch noch unsere Regenjacken zücken - erneut eine Parallele zu meinem Besuch in Giverny vor einem Jahr. - Ich habe Sehnsucht nach diesem zauberhaften Ort; dort möchte ich unbedingt noch einmal sein ...

Auf dem Heimweg - inzwischen regnet es richtig - machen wir kurz in Altenmarkt-Rabenden Station, besuchen die Kirche St. Jakobus mit einem schönen Hochaltar aus dem frühen 16. Jahrhundert.

Damit endet ein interessanter „Heimatkunde-Nachmittag“ begleitet von unserem regen Gedankenaustausch.

DANKE!



Pavolding



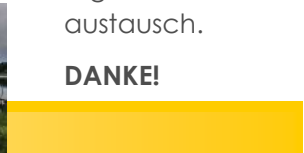
Kloster Seeon



St. Walburgis



St. Maria



Besuch in Kelkheim

24. Juni 2018

Heute fahre ich erstmals meine Lieblings-Oblatenschwester besuchen. In Stuttgart zuckt es in meinen Füßen, die gewohnt sind, hier umzusteigen ... Aber, ich darf sitzen bleiben bis Frankfurt. Dort werde ich bereits erwartet und wir fahren zu meiner Freundin nach Hause. Endlich sehe ich das, wovon sie mir immer wieder erzählt, kann mir also zukünftig das Wie und Was ganz genau vorstellen. Nach einer Stippvisite auf einem 90. Namenstag im Stadtteil Hornau, sowie einem kleinen Orts-Rundgang durch Kelkheim, profitieren wir von der leckeren eritreischen Küche einer lieben Nachbarin; nebenbei ist im TV die Fussball-Weltmeisterschaft zu Gange ... - Bett richten – schlafen gehen – und morgen ist eine kleine Besichtigung von Frankfurts Altstadt an der Reihe.

Frankfurt / Main

25. Juni 2018

Nach dem Frühstück fahren wir mit der Bahn nach Frankfurt. Ich befreie mich von meinem Rucksack, stecke ihn ins Schließfach. – Die neue Altstadt, gerade fertig geworden, noch nicht wirklich bewohnt, doch reizvoll in der Tat. Vor unserem visionären Auge tummeln sich Menschen in den Straßen und Cafès, sorgen für Flair und Abwechslung. – Das Rathaus am Römerberg ist natürlich Pflichtprogramm, ebenso die Nikolaikirche und die nahe gelegene Paulskirche, die eine solche niemals war und auch nie sein wird. Immerhin zierte nach wie vor ein Kreuz



ihren Turm. - Ein Besuch in der Kleinmarkthalle mit anschließendem Mittags-Imbiss im Bahnhof beschließt diesen überaus harmonischen Freundschaftsbesuch, und ich besteige den TGV nach



Karlsruhe schon relativ früh, erreiche meine ehemalige Heimatstadt am frühen Nachmittag. Abends geht es Flammkuchen essen mit der Familie ... - Vor mir liegt exakt eine Woche Karlsruhe.

Eine Woche Karlsruhe ...

26. Juni 2018

Der übliche Frauenarzttermin. – Nachmittags ein Stadtbummel und meine ehemaligen Arbeitskollegen besuchen. Abends ein köstliches Essen bei einem lieben Bekannten mit einem lieben Bekannten ...

Hofgut der Fam. Gagern, Gesindehaus



Alte & Neue Martinskirche



FRANKFURT / Main

Neue Altstadt



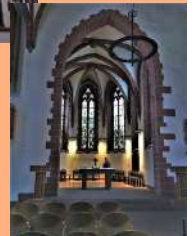
Rathaus



& alte Nikolaikirche



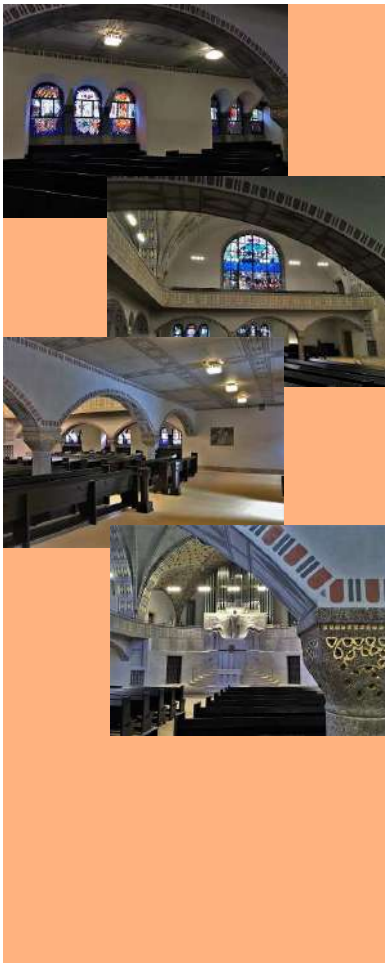
am Römerberg



Alle meine Schüler ...

27. Juni 2018

Dieser Tag steht ganz im Zeichen meiner Gesangsschüler, mit denen mich nach wie vor ein sehr freundschaftliches Verhältnis verbindet. – Nachmittags besuche ich eine liebe Schülerin in ihrem neuen wunderschönen Haus inklusive „Paradiesgarten“, und wir gönnen uns eine äußerst interessante und erfolgreiche Unterrichtsstunde, die uns beiden enormen Spaß macht. – Wir genießen die Stille ringsum, die heute allerdings nichts Gutes verheißt, denn augenblicklich versucht Deutschland seinen Weltmeistertitel zu verteidigen, was der Nationalmannschaft leider nicht gelingt; unerwartet scheidet sie bereits in der Vorrunde aus. – Dafür haben wir bei unserem abendlichen Schülertreffen genügend Ruhe, um uns gemütlich zu unterhalten ... Des Einen Leid ist eben des Anderen Freud, wie so oft ...



Neu erstrahlt die Lutherkirche

28. Juni 2018

Um 15 Uhr komme ich meinem Fotografier-Auftrag in der wunderschön renovierten Lutherkirche nach, Fotos für einen Kalender zugunsten der Innensanierung dieser herrlichen Jugendstilkirche. – Ein viel zu kurzes Zusammentreffen mit der Pfarrerin, mit der ich mich nach wie vor in freundschaftlicher Seelenverbindung empfinde. Aber diesbezüglich bin ich ja „Kummer“ gewohnt: sie ist immer sehr beschäftigt und meist muss ich sie mit Anderen teilen ... - Warum suche ich mir nur ewig derart interessante Menschen aus, die ich so selten für mich alleine habe? – Eine Tatsache, die wie ein roter Faden mein gesamtes Leben durchzieht. –

Unglaublich, wie schmutzig die Kirche gewesen ist ...



Abends wartet Verdis „Simone Boccanegra“ auf meine Schwester und mich mit der großartigen Ks. Barbara Dobrzanska in der weiblichen Hauptrolle. Die Inszenierung entfaltet eine stark religiöse Perspektive, die mich total in ihren Bann zieht, sodass die Zeit wie im Flug vergeht. Ein hochinteressanter Opernabend, der uns beiden ausgesprochen gut gefällt.

Ein neuer Erdenbürger

29. Juni 2018

Eine Schülerin kommt, sich ihre inzwischen übliche Gesangsstunde abzuholen. – Ab 16 Uhr besuche ich eine weitere ehemalige Schülerin, die vor 6 Tagen Mutter eines kleinen Buben geworden ist. Ein süßer kleiner Strampelmann mit unglaublich dichten schwarzen Haaren ... Wir singen für ihn, und er scheint es richtig zu genießen, denn er liegt völlig entspannt in seinem Körbchen und schläft tief und fest ein.

Sonnenlicht und Wiener „Schmä“

30. Juni 2018

Noch einmal gehe ich in die Lutherkirche um noch einige „Sonnenbilder“ zu schießen.– Abends dann ein weiteres Highlight, das „Hofkonzert Wien bleibt Wien“ gestaltet vom Bachchor Karlsruhe mit zwei Solisten, u. a. meiner ehemaligen Kollegin vom Musikhaus. Hofkonzert deswegen, weil es im Hof neben der evangelischen Stadtkirche stattfindet. Die Sonne strahlt, es ist warm, doch nicht zu sehr. Wieder bin ich mit meiner Schwester unterwegs, und wir sichern uns zwei Plätze, die unserer Berechnung nach zum Konzertbeginn schattig sein werden und, wir haben uns nicht verrechnet! – An der Hauswand uns gegenüber – gelb und weiß gestrichen, fast wie Schönbrunn – wedelt die österreichische Flagge im leichten Sommerwind. – Als die Eingangsmusik von Schrammel erklingt, fühle ich mich nahezu nach Wien versetzt, wozu neben dem musikalischen Wien-Programm, das über Johann Strauss, Haydn, Schubert bis hin zu Brahms führt, vor allem auch die in relativ gelungenem Wiener Dialekt gehaltene Moderation des Konzerts beiträgt. – Ein ansprechender Abend, der nicht nur mein „Wiener Herz“ berührt und erfreut.



Lutherkirche

Karlsruhe



Neubeginn und Abschied

1. Juli 2018

Ein gemütlicher Sonntagmorgen mit der Familie. Nebenbei beende ich die Bearbeitung der 140 Fotos, die ich in der Lutherkirche gemacht habe und sende sie meiner lieben Pfarrers-Freundin, die heute Nachmittag in einem Fest-Gottesdienst aus Karlsruhe verabschiedet wird, schluchz ... - Die von mir so hoch gepriesene himmlische Regie hat doch tatsächlich dafür gesorgt, dass ich just hierzu in Karlsruhe bin. – Ich schieße noch ein paar Fotos, möchte etwas gestalten für meine Freundin zu ihrem Abschied. – Nach einjähriger Renovierung des Innenraums ist dies der erste Gottesdienst in der sanierten Lutherkirche und gleichzeitig ein Abschied. Ein bisschen weh ist mir schon ums Herz, auch wenn ich nicht denke, dass unsere Freundschafts-Geschichte jetzt abrupt enden wird. Doch ein gewichtiges Stück meiner evangelischen Vergangenheit bricht unwiderruflich weg. - Beim anschließenden Empfang kurz gehaltene Laudatios, kleine liebewürdige Abschieds-Geschenke, ein Eintrag ins Gästebuch, ein letztes Foto, eine vorerst letzte innige Umarmung, dann mahnt die Zeit, zumindest für meine Schwester und mich, zum Aufbruch nach Heilbronn ins dortige Stadttheater zu einem Gastspiel des Pfalztheaters Kaiserslautern mit Rossinis „Cenerentola“ und einer jungen wunderbaren Sängerin in der Titelrolle, die ich von Prof. Ks. Christa Ludwigs Meiserkursen aus Bad Häring her kenne. – Die Anfahrt per S-Bahn ist weiter als gedacht, doch lohnt sie sich allemal, denn Polina Artsis spielt und singt eine großartige Cenerentola und ich freue mich total, dass ich dabei sein darf. Auch die Inszenierung mit ihrer Übertragung in die heutige Zeit ist gelungen und übermittelt die ewig aktuelle Botschaft, dass weder Rang noch Namen den Menschen letztendlich ausmachen. - Spät, aber froh, diesen Abend erlebt zu haben, sind wir etwa eine Stunde nach Mitternacht wieder zu Hause.



... und die Wehmut fährt mit ...

2. Juli 2018

Nach einer etwas kürzeren Nacht geht es heute wieder heimwärts. Reiche Tage liegen hinter mir, und mir ist, als hätte ich mehrere Wochen in Karlsruhe verbracht.- Jetzt sitze ich im Zug, vertraue meine gesammelten Erlebnisse diesem Tagebuch an und freue mich natürlich auch wieder auf mein schönes Zuhause in meiner geliebten neuen Heimat, dem Chiemgau, auf meine Freunde und Bekannten hier ...

Ein Gefühl von Wehmut begleitet mich trotz allem; die Ära meiner Pfarrersfreundin in Karlsruhe geht zu Ende, und mit ihr geht ein großes Stück meiner eigenen Geschichte. Auch wenn wir uns zuletzt eher selten trafen, so bestand doch immerhin die Möglichkeit einer zufälligen Begegnung; das wird zukünftig nicht mehr möglich sein. Von Prien nach Schopfheim, wo sie ihre neue Pfarrstelle antreten wird, ist es eine halbe Weltreise, die entweder über Karlsruhe oder mit dem kürzeren Weg über Zürich führt. Ich muss also im günstigeren Fall 2 Länder durchfahren ... Diese Tatsache signalisiert meinem Gehirn schier endlose Ferne ... Bleibt auf jeden Fall der elektronische Kontakt, so hoffe ich, und vielleicht sogar irgendwann eine kleine Zeit, die einfach nur uns gehört ... ?

Maria Stuart

11. Juli 2018

Dieses Drama von Friedrich Schiller hat sich die Theatergruppe des Priener Gymnasiums heuer vorgenommen, eine echte Herausforderung für die jungen Schauspieler, schließlich ist Schillers Sprache weit entfernt von dem, was wir heute als Umgangssprache benutzen. Doch wieder lassen sämtliche Beteiligten keinerlei Wünsche offen. Mit einfachen Mitteln hebt die Inszenierung die grundverschiedenen Welten der beiden Frauen voneinander ab; die Charaktere fein herausgearbeitet, jedes Wort gut verständlich und mit der entsprechenden Emotion gesprochen. - Vor Urzeiten habe ich das Stück einmal gelesen, und schon damals schlug mein Herz zu Gunsten Marias. Die Tochter meiner Priener Freundin spielt mit, und so wird es ein interessanter Abend mit und unter Freunden zum 9. Jahrestag meiner Oblation.



Selige Irmengard ...

15. Juli 2018

Das Irmengardfest, alle Jahre wieder ein Grund außerhalb meiner Oblatenzeiten die Fraueninsel zu besuchen. In der Frühe nimmt mich eine Oblatenschwester mit, da die öffentlichen Verkehrsmittel wenn überhaupt, dann erst später verkehren. Ein wunderbarer Festgottesdienst im Münster Frauenchiemsee, musikalisch reich ausgestaltet mit Mozarts Credo-Messe in der gelungenen Interpretation des Priener Kirchenchores. Neben mir sitzt der Sohn meiner Priener Freundin; während ihr Mann im Chor mitjubiliert, ist sie mit ihrer Tochter fahrdienstmäßig unterwegs. - In der Predigt begegnet mir erneut jener „Webfehler“, der mich heuer zu Pfingsten so sehr bewegt hatte. - Nach den obligatorischen, mir immer viel zu lauten Salutschüssen, sowie dem alljährlichen Chor-Ständchen für den Konvent im Klosterhof, der Gang zum Mittagstisch beim Klosterwirt; mit an meinem Tisch die wenigen Mitoblatinnen, die in diesem Jahr gekommen sind.

Die kurze Mittagspause verbringe ich mit einer Freundin in der Kühle des Äbtissinnenganges, bevor die Irmengardvesper diesen Festtag feierlich beschließt.

Das 16 Uhr Schiff bringt mich und meine Freunde zurück nach Prien, die Bockertbahn fährt uns zum Bahnhof, wo sich denn unsere Wege trennen.

Königliches Konzert

16. Juli 2018

„Heute Abend gibt es ein tolles Konzert in unserer Priener Pfarrkirche, um 19 Uhr; ich werde dort hingehen. Kommst du mit?“ - Wenngleich mir das Ensemble überhaupt nichts sagt, vertraue ich dem Urteil meiner Priener Freundin absolut und beschließe auf der Stelle, dass ich mich ebenfalls dort einfinden werde. - Das Konzert findet auf Spendenbasis statt, also wird es voll werden, und so hole ich gegen 18:30 Uhr meine Freundin ab.



„THE QUEEN'S SIX“ lese ich auf dem Programmzettel - nie gehört - nie gelesen ... - Die Kirche füllt sich allmählich, die Spannung steigt. - Plötzlich stehen Stimmen im Raum, die mir Gänsehaut machen: die sechs Sänger, die im Dienste von Queen Elizabeth II Gottesdienste in der Kapelle von Windsor Castle musikalisch gestalten, sagen sich musikalisch an. Was für ein Klang! Was für eine fantastische A-Cappella-Singkultur! - Begeistert horche ich auf, um mich sofort wegtragen zu lassen von Klangkultur und Musik. Zwischen-durch erzählen die Sänger von ihrem Leben auf Windsor Castle, dass sie mit ihren Familien dort in Windsor leben und wirken, dass sie jetzt diese Sommer-Tournée unternehmen können, weil Ihre Majestät in Urlaub ist. Programmlich sehr abwechslungsreich hören wir Musik von Byrd, Morley über amerikanische und englische Traditionals bis hin zu Schlager-Adaptionen von Michael Jackson u.a., alles dargeboten mit Witz und Brillanz auf höchstem Niveau.

Was für ein wunderbares Geschenk ist dieser Abend, und wie glücklich bin ich, dass ich dabei sein darf, teilhaben darf an der hohen Kunst der „QUEEN'S SIX aus Windsor Castle.

Noch trage ich die Bilder der prächtigen Kapelle in mir, in der vor Kurzem Prinz Harry seiner Meghan das Ja-Wort gab. - Und ich denke an den Tag, den ich vor vielen Jahren einmal in Windsor verbrachte, durch den Garten von Schloss Windsor lustwandelte ...



Kaffee und Himbeerkuchen

17. Juli 2018

Ein gemütlicher Nachmittag im Garten meiner Priener Freundin bei leckerem Himbeerkuchen und Kaffee. Mit von der Partie ist die von uns sehr geschätzte Priener Pastoralreferentin, der wir unsere Freundschaft gewissermaßen verdanken, denn ihr „Update Bibel“ führte uns auf einen wunderbaren gemeinsamen Weg, für den ich täglich dankbar bin.

Augsburg

19. Juli 2018

Große Synagoge



St. Anna

Fuggerkapelle &

Goldschmiedekapelle



Augsburger Dom

Kath. Heilig-Kreuz-Kirche



Zeughaus

Kriegshaber Synagoge



Auf diesen gemeinsamen Tag haben wir uns seit langem gefreut, wir, das sind, wie könnte es anders sein, meine Priener Freundin und ich. 7:15 Uhr starten wir mit dem Auto, teils über Land, teils über die Autobahn. Wir haben ein besonderes Programm vor, ein jüdisches Programm, mit mir nicht allzu erstaunlich. So stehen die beiden Synagogen im Mittelpunkt unseres Ausflugs. Das von meiner Freundin ausgewählte Parkhaus befindet sich genau gegenüber der Großen Synagoge im Jugendstil erbaut. Der Pinienzapfen über dem Eingang zeigt, wie sehr verbunden die jüdische Gemeinde damals mit ihrer Heimatstadt war, dass sie dieses Wappenzeichen der Stadt Augsburg über den Eingang setzte. Über einen idyllischen Vorhof mit einem Brunnen gelangen wir ins Hauptgebäude. Keine Scharfschützen, Taschen- oder Ausweiskontrollen, wie dürfen einfach kommen und schauen. Der Weg zum Betraum führt uns zwei Stockwerke hinauf durch die Dauerausstellung des Kultur-museums Augsburg-Schwaben, das diese Synagoge auch ist. Unterwegs stolpern wir über eine Schulklasse, die von ihrer Lehrerin über das Judentum aufgeklärt wird. Wir landen auf der Frauenempore, wo bereits eine weitere Schulklasse sitzt. - Was für ein großer Kuppelraum, der fast orientalisch byzantinisch anmutet. Schade, dass fotografieren hier absolut verboten ist! Was für herrliche und interessante Perspektiven es hier gibt ... Der Aufbau der Ostseite mit beidseitigem Treppenaufgang zu Bima, Thoraschrein und Predigtkanzel mit der ehemaligen Orgelempore darüber erinnert mich an die Karlsruher Lutherkirche, die natürlich anders ist, und wesentlich heller ... Den die Orgelempore umgebenden Bogen zieren Medaillons mit Symbolen, die für die jüdischen Hochfeste stehen. Die Kuppel selbst erinnert an einen Sternenhimmel, wengleich sie keiner ist so, wie im Wiener Stadttempel z.B.. Allgegenwärtig ist der siebenarmige Leuchter, die Menorah. Eine überdimensional große Metall-Menorah steht auf der ehemaligen Orgelempore; 2 weitere Leuchter aus Stein blicken von der Frauenempore hinunter zum Thoraschrein. Ich versuche den hebräischen Kuppelvers zu entziffern, doch mein Hebräisch reicht bei weitem nicht aus. - Weitere Stationen sind St. Anna, mit Fuggergrab und -kapelle, sowie der reich ausgemalten Goldschmiedekapelle, St. Peter am Perlach, der riesige Dom mit seiner mittelalterlichen Krypta und einem ganz besonderen Marien-Gnadenbild, die katholische Heilig-Kreuz-Kirche mit dem Original Rubens „Mariä Himmelfahrt“, dessen Kopie den Hochaltar der Priener Pfarrkirche schmückt, . - Nach dem Mittagessen im Zeughaus-Biergarten, wo ich mein Essen erfolgreich gegen die Wespen-Invasion verteidige, krönt der Besuch in der alten profanierten Synagoge in Kriegshaber, einem Stadtteil von Augsburg, diesen interessanten und harmonischen Ausflug. Fragmente alter Wand- und Deckenmalereien zeugen von einstigem jüdischen Leben. Der leere und weit offene Thoraschrein schreit zu mir, bewegt mich irgendwie ganz merkwürdig ...

Sommer-Ausstellung 2018

20. Juli 2018

Heute öffnet die Priener Galerie ihre Tore für die diesjährige Sommerausstellung, ein breites Spektrum von abstrakt bis gegenständlich, mir schon bekannt bis völlig unbekannt, mich ansprechend, abstoßend bis total begeisternd ... Mit meiner Priener Freundin - in dieser Woche sahen wir uns fast täglich - durchstreife ich die Ausstellung bevor sie eigentlich wirklich beginnt. Nachdem wir unsere Favoriten gekürt haben, verschwinden wir wieder.

Totale Mondfinsternis auf der Fraueninsel

27. Juli 2018

Als Blutmond ist er uns heute angekündigt, der Mond während der Totalen Mondfinsternis. Zu dritt halten wir eine Bank am Ufer des Chiemsees besetzt, von der aus wir einen guten Blick auf das bevorstehende Himmelsspektakel haben. - Und dann erscheint, schon weit über den Berg gestiegen, eine schmale Mondsichel zwischen den Wolken. - Blutmond ist er noch keiner, doch zunehmend wird er runder, wirkt leicht abgedunkelt ... Ist das schon der ihn bedeckende Erdschatten, fragen wir uns. - Eigentlich hatten wir uns vorgestellt, dass sich der Erdschatten allmählich über den Mond schiebt, die Sichel also immer kleiner wird ... Doch nichts dergleichen geschieht. Der Mond wandert rund und rötlich-bräunlich am Himmel entlang... Blutmond? - Himmelsspektakel? - Hm. - Gemeinsam erinnern wir uns an die totale Sonnenfinsternis vor einigen Jahren, stellen fest, dass das schon sehr viel spektakulärer war.- Immerhin bestaunen wir den Mars rechts unterhalb des Mondes, der heller und größer ist, als die übrigen Sterne. - Eine halbe Stunde vor Mitternacht beschließen wir, unsere Betten aufzusuchen. Da, plötzlich blitzt am linken Mondrand ein weißer Strahl auf, eine schmale Mondsichel formt sich, die sich zusehends verbreitert: Der Erdschatten gibt sukzessive den Mond wieder frei. Und das ist in der Tat spektakulär, zu entdecken, wie hell der Mond eigentlich ist. - Jetzt erst begreifen wir, dass wir Zeugen der totalen Mondfinsternis 2018 sind.

TOTALE MONDFINSTERNIS (27.Juli 2018)

Mondsichel,
über den Berg gekrochen,
Wolken durchbrochen
und runder werdend ... -

Dunkler
ist heute sein Licht
und ohne Gesicht,
doch vom Mars begleitet,
der größer
und heller als alle Sterne
strahlt in der Ferne,
nicht ganz so weiß ...

Warten darauf,
dass zum guten End
neu das Mondlicht ständ',
silbern blitzend ...

Reflektierendes
Lichtband im See -
und ich versteh,
was ich eben erlebte:

MONDFINSTERNIS, -
Erst wie das Licht
wieder durchbricht,
begreif ich das Dunkel. -



Der Erdschatten gibt
Stück um Stück
volles Mondlicht zurück,
mir zur Freude!

Der Mars begleitet
leuchtend den Mond
ganz ungewohnt
durch die restliche Nacht.



Dieses Mal hatte es wieder genügend Arbeit im Klosterladen gegeben, doppelte Arbeit sozusagen, da viele der vorhandenen Weihrauchsäckchen im Lager nicht korrekt gewogen waren.

Das Wetter war und ist schön und warm, der heutige Oblatentag interessant und kurzweilig. Zum traditionellen Kaffee & Kuchen bleibt mir leider keine Zeit. Das 16 Uhr-Schiff bringt mich nach Prien zurück, von wo aus ich morgen mit meinen Priener Freunden nach Bayreuth aufbrechen werde.

Nun heißt es, den im Kopf bereits gepackten Koffer reell zu packen für dieses außergewöhnliche Event des Fliegenden Holländers bei den Bayreuther Festspielen. Erstmals in meinem Leben werde ich dort sein. - Bin sehr gespannt auf alles ...

Bad Berneck an der Ölschnitz



Aufbruch in eine mir neue Welt

29. Juli 2018

Um die Mittagszeit sammeln meine Freunde mich ein. Wir starten Richtung München, wo wir eine weitere Freundin abholen; sie erwartet uns zu Kaffee und Kuchen. - Dann geht es los, unaufhaltsam nach Bayreuth, genauer gesagt Bad Berneck im Fichtelgebirge, denn dort beziehen wir Quartier. - Nach einem gemütlichen Abendessen gönnen wir uns einen abendlichen Spaziergang durch den idyllischen Ort an der Ölschnitz. - Müde von Hitze und Fahrt fallen wir in unsere Betten, und kommen in den Genuss gebirglicher Abkühlung über die Nacht.

Bayreuth pur

Nach gemeinsamem Frühstück besuchen wir die Einführungsmatinée zur abendlichen Vorstellung: Richard Wagners „**Der Fliegende Holländer**“. Geistreich witzig und informativ bietet sie einen perfekten Einstieg in die Oper und deren Inszenierung. -

*Untot durch der Welten Meere-
einsam in der Kargheit Leere -
Wellen schneidend
Schmerzen leidend
und sich nach Erlösung sehndend -*

*Tief verstrickt in Leistungszwänge,
fast erstickend an der Enge
und zerrieben
ohne Lieben
sich am Rand des Abgrunds wöhnen-*

*Irgendwie Gefühle haben,
um die Seele zu erlaben -
Liebe spüren
Heil berühren
Und verlieren alles Sehnen -*

30. Juli 2018



*Mensch sein in der Welt Getriebe
mit dem Herzen voller Liebe,
Hass vergeben,
sein und leben,
sich in Gottes Hände lehnen.*

© Sonja Weise 2018

Mittagspause in der Altstadt von Bayreuth. - Während die anderen eine Kleinigkeit zu sich nehmen, entscheide ich mich für einen Besuch des Markgräflichen Opernhauses. Zauberhaft, die Innenausstattung ganz aus Holz, frisch renoviert und in den Urzustand zurückgebracht. - Heiß steht die Luft draußen in den Straßen, hier drinnen ist es angenehm klimatisiert; was für eine perfekte Wahl!

Rechtzeitig kehren wir zurück in unser Hotel, ein wenig ruhen, sich frisch und schick machen ...

16:30 Uhr geht es per Shuttle-Bus ins Festspielhaus. Zum ersten Mal in meinem Leben bin ich Gast der Bayreuther Festspiele. - Kurz vor 18 Uhr. - Glücklich und dankbar sitze ich auf meinem Platz; in mir erklingt bereits der Beginn der Holländer-Ouvertüre. - Gänsehaut-Feeling bei den ersten Orchesterklängen just in der Tonart, die gerade in mir erklingen war... - Nein, ich habe kein absolutes Gehör und zudem keine Ahnung, in welcher Tonart der Holländer beginnt. - Höchst eindrucksvoll, wie federleicht das große schwere Wagner-Orchester hier in diesem Haus klingt! - Überhaupt erscheint mir die gesamte Oper tänzerisch spielerisch. Auch in den dramatischen Passagen fehlt jene oft als unangenehm erdrückend empfundene Macht und Schwere, die den Sänger schlichtweg übertönt ... Die berühmte und hoch gelobte Akustik des Bayreuther Festspielhauses, ich erlebe sie genau so, wie alle mir bisher erzählten ... - Jetzt werde auch ich davon schwärmen und erzählen ... - Orchester und Chor sind an musikalischer Leichtigkeit nicht zu übertreffen. Dazu kommt höchste Textverständlichkeit, auch bei den Solisten. Einzig bei Senta habe ich hin und wieder Probleme. - Die Inszenierung, nicht wirklich schön, doch in sich schlüssig, hebt die starken Emotionen in Musik und Handlung ins Bewusstsein meiner Wahrnehmung. - Die nicht klimatisierte Wärme, die mich umgibt, ist Dank meines Fächers einigermaßen erträglich. Der Sitz-Komfort hingegen erinnert mich sehr an die unbequeme alte Chorbestuhlung meiner Abtei. - Nach pausenlosen zweieinhalb Stunden fällt der Vorhang. Großes Glück ist in mir, Zufriedenheit und Dankbarkeit. Was für ein Geschenk! - Was für ein Glückskind ich doch bin, einmal mehr ...

Markgräfliches Opernhaus



Bayreuther Festspielhaus



Der Abend klingt aus bei einem gemeinsamen Essen im Marktüberl von Bad Berneck.

31. Juli 2018

Vorstellungsfreier Tag

Wir nutzen den vorstellungsfreien Tag zu einem morgendlichen Besuch der Eremitage in Bayreuth. Eine weiträumige Gartenanlage mit einer Orangerie, deren Fassade aus bunten Halbedelsteinen besteht, einer oberen und einer unteren Grotte, einem alten Schloss, sowie einem Ruinentheater und vielen Wasserspielen, die aufgrund der anhaltenden Hitze und Trockenheit - sämtliche Wiesen sind gelbbraun - leider, aber verständlicherweise außer Betrieb sind. - Gedanklich bin ich sofort in Versailles und bei Louis XIV, dessen Einflüsse auch hier sichtbar sind, wenn auch im Kleinen. - Nach einem Eiskaffee auf der Terrasse der Orangerie, bringen wir die Münchner Freundin zum Bahnhof. -



Als nächsten Programmpunkt wählen wir die Basilika Vierzehnheiligen nahe Bad Staffelstein. Eine Basilika von gigantischer Größe, im Stil des Rokoko ausgestattet von Balthasar Neumann. Mitte und Herzstück des Kirchenraums ist der Altar der 14 Nothelfer. Er birgt jene Stelle, an welcher einem Schäfer 1446 das Jesuskind, umgeben von weiteren 14 Kindern, den 14 Nothelfern, erschienen ist. Die prachtvollen originalen Deckengemälde wurden bei der letzten Renovierung wieder freigelegt.



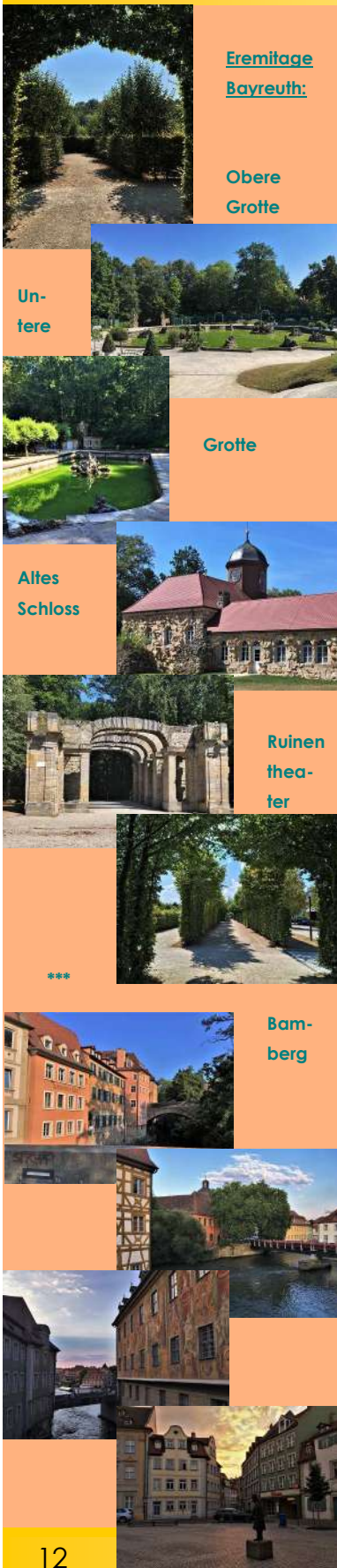
Auf einem Berg vis-à-vis liegt das Kloster Banz, ein ehemaliges Benediktinerkloster.

1070 gegründet, musste die Abtei nach dem dreißigjährigen Krieg neu gebaut werden. 1719 wurde die Kirche im Stil des süddeutsch-böhmischen Barock geweiht. Heute ist Kloster Banz im Besitz der Hanns-Seidel-Stiftung und dient als Tagungsstätte.



Letztlich fahren wir noch nach Bamberg. Heiß ist es hier, aber ich erhasche einen ersten sehr positiven Eindruck, vor allem von der Altstadt. - Nach dem Abendessen inklusive Rauchbier, das ich seit meiner Würzburger Studienzeit nicht mehr getrunken habe, genießen wir das rötlich-goldene Licht des Abends bei einem Spaziergang am Main entlang, zurück zum Auto. -

Müde und erfüllt von so viel Schönem erreichen wir Bad Berneck. Inzwischen ist es Nacht geworden.



Eremitage
Bayreuth:

Obere
Grotte

Un-
tere

Grotte

Altes
Schloss

Ruinen
thea-
ter

Bam-
berg

Ein Hauch von Monet u. a. ...

1. August 2018

Meine Priener Freunde erleben heute mit Parsifal ihren zweiten Opernabend; sechseinhalb Stunden mit jeweils einer Stunde Pause zwischen den Akten. - Morgens wieder die Einführung in Oper und Inszenierung. Währenddessen verweile ich die meiste Zeit am Teich des Richard-Wagner-Parks und träume von Monets Garten in Giverny.



zwischen Festspielhaus und See, gibt es eine Gedenkstätte an all jene Künstler, die in Bayreuth gewirkt hatten und aufgrund ihrer jüdischen Abstammung dies plötzlich nicht mehr tun durften. - Es bewegt mich, die Büste des Antisemiten Wagner umgeben von Fotos und Lebensläufen semitischer Künstler. Auf jeden Fall ein starkes Zeichen gegen Antisemitismus, just hier, das mir den grünen Hügel sehr viel sympathischer macht. - Dann kehren wir ins Hotel zurück, und unsere Wege trennen sich.

Auf meinem Programm steht heute Nachmittag Bad Berneck, ein netter Ort, doch ziemlich tot. - Nach dem Mittagessen suche ich die evangelisch-lutherische Dreifaltigkeitskirche auf. Vom Stil her erinnert sie mich an die Kleine Kirche in Karlsruhe, ist nur wesentlich größer mit zwei Emporen, aber mit ebenso weißen Bänken wie in Karlsruhe. In der Mitte der Decke prangt ein goldenes Dreieck mit dem Tetragramm, jenem Gottesnamen in hebräischen Lettern, den wir nicht aussprechen sollten. - An der Ölschnitz entlang komme ich in den Kurpark, der mit seinen vertrockneten Wiesen eher einer Wüstenlandschaft gleicht und ebenfalls ziemlich tot wirkt. Lange sitze und weile ich an einem kleinen



Stauteich, beobachte Goldfische, Enten und Schwäne. Zuletzt bewundere ich den maroden Charme einer alten Anlage im „Bäderstil“ wie ich ihn von Binz her kenne, die wohl hin und wieder für Kurkonzerte genutzt wird. Zumindest lässt die relativ neue Bestuhlung der Bänke darauf schließen. - Auf jeden Fall hat Bad Berneck schon bessere Zeiten erlebt ... Doch hier zu wohnen während der Festspiele ist eine glänzende

Idee: bezahlbar und abends entschieden kühler ...



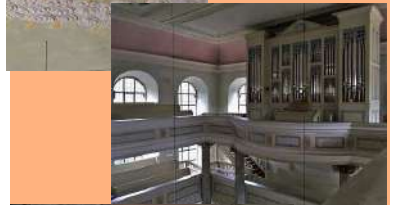
Richard -
Wagner-
Park



Bad Berneck:



Heilige-
Dreifaltig-
keits-
kirche



Heimfahrt mit Überraschungen

2. August 2018

Die Koffer sind gepackt und im Auto verstaут. - Nach dem Frühstück starten wir zunächst Richtung Schwarzenbach an der Saale, um das Erika-Fuchs-Haus zu besuchen, ein Museum für Comics.



Erika Fuchs ist die deutsche Übersetzung von Walt Disneys Micky Maus zu verdanken. Comics, das war für mich bisher nie ein Thema, was vermutlich auch daran liegt, dass meine Familie sie stets als nicht lesenswerte Literatur eingestuft hat. So habe ich nie Comics gelesen, höchstens einmal bei Schulfreunden ... - Doch neugierig, wie ich bin, lasse ich mich jetzt mitschleppen in ein ganzes Comic-Museum. Ein sehenswerter aufschlussreicher Film über die durchaus interessante Geschichte der Comics macht mich aufmerksam auf ein ganz besonderes Buch: Art Spiegelmans „Maus“, die Geschichte seines Vaters, der Auschwitz überlebte, vom Sohn gezeichnet und getextet. - Der Mann meiner Freundin, ein Comic-Fan, kauft das Buch im Museumsshop und ich beginne es auf der Heimfahrt zu lesen.- Genial! - Ein hauptsächlich jiddisches Buch in lateinischer Schrift! - Normalerweise wird jiddisch in hebrä-

schen Buchstaben geschrieben. Genügend jiddisch habe ich in meinem Leben gehört, um das sofort zu erkennen. - Schnell wird mir klar: dieses Buch **muss** ich haben! - Bis Prien schaffe ich die ersten vier Kapitel. - Im Auto ist es angenehm temperiert - bei jedem Zwischenstopp stellen wir das fest, wenn uns beim Öffnen der Autotür brütende Hitze entgegenschlägt. - Nach einer Eis-Pause in Greding fahren wir durch ein aufziehendes Gewitter weiter nach Prien, das wir gegen 17:30 Uhr erreichen. Warm ist es auch hier, doch „wir hatten es schon wärmer“ kommentiert meine Freundin, und Recht hat sie.



Nachklang ...

Kirche ja oder nein? - Das Wetter ist noch unentschieden; über dem Wald ziehen schwarz-graue Wolkengebilde auf. Der Wind weht angenehm frisch, und ich gewahre die Schönheit meines Bankerls auf dem schattigen Westbalkon, ausgesprochen einladend. - Und ich lasse mich einladen, setze mich nach dem Frühstück nieder - immer noch schwingen Wagners Holländer-Klänge in meiner Seele - und ich beginne zu lesen: Kapitel 5 von Art Spiegelmans „Maus“, dieses mich faszinierende Buch, das ich mir zwischenzeitlich bestellt habe. - Meine Ansicht bezüglich Comics habe ich grundlegend revidiert. Nie habe ich lebendiger Geschichte verfolgt, fast durchlebt, als durch die Comic-Kunst von Art Spiegelman. Eine traurige Geschichte mit Tiefgang und jüdischem Humor hat mich total gepackt. Wie schön, dass ich dieses „Neuland“ für mich entdeckt habe. - Es passt perfekt in mein jüdisch gewordenes Leben, das ich seit einiger Zeit jeden Morgen mit einem Impuls aus der Kabbala beginne.

Der heutige Impuls, eine neue Perspektive auf den Schöpfungsakt ...

5. August 2018

Mensch,
geschaffen als
ein Same
mit zwei Seiten:
Mann und Frau.
(Gen 1,27)

Einsam
erschaffen vom
Ewigen,
vereinsamend
am fehlenden Du...

Gott trennt
beide Seiten,
und schenkt
dem einsamen Ich
das zweiseite Du.

(Gen 2,18) © Sonja Weise

Heim-Kino

Eigentlich sollte es ein Kinoabend mit dem neuen Papst-Franziskus-Film von Wim Wenders werden, doch wegen des hochsommerlichen schönen Wetters, da Menschen lieber sich im Wasser tummeln als in den Kinositzen, wird der Film heute Abend leider nicht gezeigt, und so werde ich in das private Heimkino meiner befreundeten Priener Familie eingeladen zu einem anderen, ebenfalls interessanten Film über den derzeitigen Papst.

7. August 2018

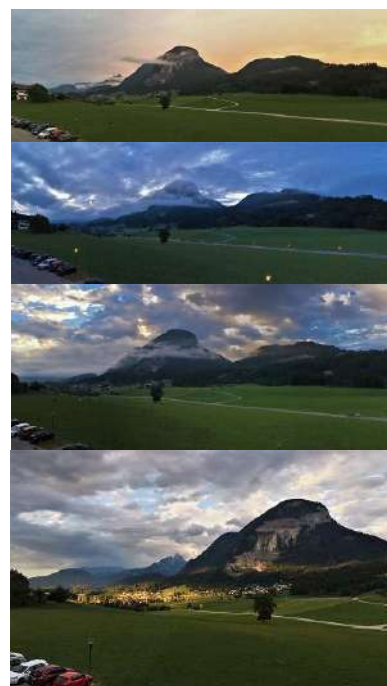
Meisterkurs in Bad Häring

10. August 2018

Seit Jahren bin ich treue Besucherin dieses Gesangs-Meisterkurses mit Prof. Kms. Christa Ludwig. - Ausgerechnet heute regnet es; so ordere ich ein Taxi zum Bahnhof. Auch die Anfahrt selbst ist heuer etwas abenteuerlicher als gewohnt, da es Baustellen gibt auf der Bahnstrecke, und ich ab Rosenheim in einen SEV Bus nach Kufstein umsteige. - In Kufstein das übliche Warten auf den Anschluss-Bus nach Bad Häring. Gegen 13:30 Uhr treffe ich dort ein, schleiche mich in den Seminarsaal, um beim Unterricht zuzuhören. Die Sänger sind heuer auf einem wesentlich anspruchsvolleren Niveau, und Kms. Christa Ludwig zeigt Freude und Engagement bei der Arbeit. Unterstützt wird die inzwischen 90-Jährige von ihrem Sohn und einer technischen Beraterin. Das Triumvirat scheint bestens zu funktionieren und ich bin mir plötzlich ziemlich sicher, dass aus dem geplanten „letzten Mal“ ein „nächstes Jahr wieder“ wird. -

Wie immer in diesem schönen Hotel habe ich ein geräumiges Zimmer mit Bergblick. - Und so wird es auch in diesem Jahr ein angenehmer und reichhaltiger Aufenthalt hier werden.

Morgen findet der Unterricht in Wörgl statt, da im Hotel ein große Hochzeit angesagt ist. Diese Info gebe ich an meine Hamburger Freundin weiter, die morgen anreisen wird, und dies, den Umständen angepasst, nach Wörgl tun sollte.



Bergblick von meinem Fenster aus

Suntower in Wörgl

Der Tag beginnt damit, dass der Bus, mit dem ich nach Wörgl hinunter fahren möchte, nicht kommt. Es war mir momentan total entgangen, dass heute Samstag ist, und damit ein anderer Fahrplan gilt; der Bus kommt also völlig planmäßig nicht. - zum Glück sichtet mein waches Auge den hoteleigenen Shuttlebus, der mich letztlich mit nach Wörgl nimmt. Gemütlich schlendere ich durch den Ort, shoppe ein wenig, verspeise einen köstlichen Döner, bevor ich mich auf den Weg zum Suntower mache, wo heute der Unterricht stattfinden soll. Und wieder suche ich den richtigen Eingang, vermute ihn, wie beim vergangenen Mal, an einer ganz anderen Ecke. - Als ich ihn glücklich gefunden habe, teile ich dies meiner Freundin per SMS mit, damit wenigstens sie nicht durch die Hinterhöfe irrt. - Der Blick hinunter auf die Gleisanlage Wörgls ist beeindruckend.



Was den Unterricht betrifft, so bestätigt sich mein erster Eindruck von dem diesjährigen „Triumvirat“, das sich perfekt die Bälle zuspielt. Es macht richtig Freude dabei sein zu dürfen; die Gesangspädagogin in mir ist total erweckt, auch wenn ich mir heute keine Notizen mehr mache... - Als Pensionistin, wofür? - Ich sitze einfach, denke mit und genieße ... - Inzwischen ist auch meine Freundin eingetroffen. - Nach dem Unterricht gehen wir noch eine Kleinigkeit essen, ehe uns der Bus zurück nach Bad Häring bringt.

Beisammen sein

13. August 2018

Ab gestern sind wir komplett: die Bekannte aus Berlin, meine Hamburger Freundin und ich. Es ist eine wunderschöne Tradition, dass wir an einem Abend der Einladung von Kms. Christa Ludwig folgen dürfen zu einem gemeinsamen Abendessen, nur wir vier.

Dann muss ich mich bereits verabschieden, denn morgen nach dem Frühstück werde ich weiterreisen in die Schweiz zu dem alljährlichen Seminar „Jüdische Meditation“ im Lassallehaus in Bad Schönbrunn, das morgen Abend mit dem Abendessen beginnt. - In mir ist Freude und auch ein wenig Wehmut, denn gerne wäre ich noch ein paar Tage hier in Tirol geblieben.



Eine andere Welt

14. August 2018

Vom Luxushotel in die Einfachheit des jesuitischen Bildungshauses. So klein kam mir mein Zimmer hier noch nie vor, obwohl es niemals größer war. - Die Gegend ist traumhaft, die Gruppe überschaubar; die meisten Teilnehmer sind mir vertraut, und so fühle ich mich sofort zuhause und sehr wohl. Noch ganz erfüllt von der Musik der vergangenen Tage, darf ich mich nun mit den Klängen von Schwyzerdütsch auseinandersetzen, wobei ich nicht immer alles verstehe. Doch für die Kurssprache habe ich mir ausdrücklich Hochdeutsch gewünscht, so kann ich leichter und besser folgen. Psalm 139 wird uns die Tage über begleiten.

Ein Lied ist mit geschenkt

15. August 2018

In verschiedenen Meditationen durchdringen wir Psalm 139. - Der Klang der hebräischen Sprache fasziniert mich immer wieder neu, auch wenn ich ihrer nicht wirklich mächtig bin. Immerhin kann ich sie lesen, habe eine fast innige Liebe zu den hebräischen Schriftzeichen, und manche Worte sagen mir durchaus etwas. - Eine besonders beglückende Meditation ist mir heute geschenkt: wir meditieren Psalm 139 Vers 8. - Vor allem der Ausdruck „Hineka“ - - , wörtlich übersetzt „siehe! DU!“, manifestiert sich in meiner Seele. Plötzlich entsteht in mir über diesem הנהך der erste Takt zu einer kleinen Melodie, der Text vervollständigt sich zu einer ersten Strophe. - Zwei weitere Strophen entstehen und Variationen der geschenkten Melodie. - Noch ist es ein „Skelett“, doch erstaunlicherweise bin ich tatsächlich dazu bereit, dieses „Skelett“ mit der Gruppe zu teilen, reiße meine Stimme aus dem Tiefstschlaf, was sie mir einigermaßen übel nimmt, und ungewohnt brüchig ist ... Doch, darauf kommt es letztlich nicht an. - Die gesamte Mittagspause gehe ich schwanger mit diesem meditativen Song, bis er endlich steht. - Ich sitze auf meiner neuen Lieblingsbank, abgeschlossen auf einem kleinen Hügel und schaue hinunter auf Zug, mache ein paar Gesangsübungen, um meine Stimme zu beleben, denn augenblicklich habe ich beschlossen, das Lied in seiner endgültigen Form mit der Gruppe erneut zu teilen, übermorgen, bei der Kurs-Abschlussrunde.

Hineka - Siehe. DU!?... הנהך

Lied zur Meditation

Text und Melodie: Sonja Weise 2018

The musical score is written for guitar and voice. It consists of four systems, each with a solo line and a chorus line. The solo line includes guitar chords (Em, Hm, Em, Em, D, G, Em, H7, Em) and the chorus line includes the Hebrew lyrics. The lyrics are: Hineka - Siehe. DU!... הנהך. The score is in a key with one sharp (F#) and a 4/4 time signature.

© Sonja Weise 2018

Vertraut sitzen wir in der Abschlussrunde beisammen - viel ist gewachsen in uns, in mir, um uns herum ... - Einmal mehr teile ich mein Lied mit der Gruppe, eine erfreulich offene Gruppe, die bei aller interner Vertrautheit jederzeit bereit ist, neue Teilnehmer mit offenen Armen zu empfangen, aufzunehmen und zu integrieren. Das, was ich vor vier Jahren als so beglückend empfinden durfte, erlebe ich nun an den heuer neu Hinzugekommenen. - Und so schwingt auch ein wenig Wehmut mit in dieser Schlussrunde, aber auch ganz viel Dankbarkeit und Hoffnung auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Zwei unserer Gruppe bleiben zum folgenden Bibellesekurs, drei - eine davon bin ich - wir möchten Kabalat Schabat, den Eingang zu Schabat, mit dem der Bibelkurs beginnt, mitfeiern.

Den Nachmittag verbringe ich in meditativem Rückblick auf eine reiche und erfüllte Zeit „auf dem Berg“, wie viele diesen Ort hier nennen so, wie wenn ich von „meiner Insel“ spreche und damit Frauenchiemsee meine. - Ich bleibe also „auf dem Berg“, genieße die Ruhe an dem kleinen Seerosenteich ebenso, wie auf meiner geliebten „Hügelbank“.

Spätnachmittag habe ich ein Gespräch mit unserem Kursleiter bezüglich meiner jüdisch-christlichen Identität. - Er bestätigt mir, dass mein aus der Seele herauskommendes jüdisches Denken, mich den jüdischen Menschen zugehörig macht, und einmal mehr begreife ich das, was Rabbiner Levinson mir einst sagte: „Wir brauchen Freunde auf der anderen Seite“. - Ich fühle mich wohl und geborgen in diesem Angenommensein, dieser meiner Form der Zugehörigkeit zum jüdischen Volk. Als Christin, die sich der jüdischen Herkunft des Christentums zu jeder Zeit bewusst ist, bin ich in der Tat Teil des jüdischen Volkes. In diesem Sinne ist auch meine Antwort bezüglich meiner „jüdischen Wurzeln“ zu verstehen, die ich tags zuvor einem Kursteilnehmer, einem Theologen, gegeben hatte: „Eigentlich hat jeder Christ jüdische Wurzeln, ist doch das Christentum aus dem Judentum heraus entstanden.“ - Er hat meine Antwort wohl nicht wirklich verstanden. Zumindest wandte er sich von mir ab und sprach kein Wort mehr mit mir, außer dem Abschiedsgruß. -

Kabalat Schabat. - Einmal mehr wird mir ganz offiziell die Ehre zuteil, die Schabatkerzen zu zünden. Dieses Kerzen zünden an Schabat ist immer etwas ganz besonderes für mich, auch zuhause. Der heutige Schabat berührt mich noch mehr. Während unser Kursleiter die Schabatgesänge anstimmt, ich mit dem Weinglas in der Hand den Kidusch mitfeiere, ziehen vor meinem geistigen Auge die Schabatabende bei meiner befreundeten Kantorenfamilie in Karlsruhe vorbei; ich fühle mich unendlich daheim und begreife, wieviel Heimat mir diese jüdischen Karlsruher Jahre immer noch sind. - Unser Schabattisch hier im Lassallehaus ist wunderschön, mit Kerzen und israelischem Wein, alles liebevoll gestaltet von einer Seelenschwester, die ebenso jüdisch empfindet wie ich. Wir sind zu fünft: die beiden Folge-Kursteilnehmer aus unserer Meditationsgruppe, und wir drei zu Schabat Verbliebenen. - Während der neue Kurs startet, gönnen wir drei uns einen gemütlichen Schabbes-Abend.





Eglisau Bahnbrücke

Rheinfall bei Schaffhausen



Hohentwiel bei Singen



Heimfahrt mit Highlight

18. August 2018

Nach dem Frühstück schnappe ich meinen Koffer, fahre mit dem Bus hinunter zum Zuger Bahnhof. Die intensiven Gespräche mit einer meiner schweizerischen Seelenschwestern über Jerusalem haben in mir einen Gedanken manifestiert, der mich nicht nur vergangene Nacht schwer beschäftigte, sondern dies auch die gesamte Rückreise über tun sollte: Ich plane, Anfang Januar 2019 nach Jerusalem zu reisen. Meine jerusalemerkundige Seelenschwester hat bereits gebucht; ich möchte versuchen, am selben Tag zur etwa selben Zeit in Tel Aviv zu landen, damit wir gemeinsam per Shuttle Richtung Jerusalem reisen können. - Ein Jahrzehnte lang gehegter Herzenswunsch ginge mir da in Erfüllung ...

In großer Vorfreude sitze ich im Zug und schaue hinaus, sehe den Zürichsee an mir vorbeiziehen, steige in Zürich um in einen EC, der mich am Rheinfall von Schaffhausen vorbei nach Stuttgart bringen wird. - Was für eine prachtvolle Naturgewalt, die stürzenden Wassermassen des Rheinfalls, vom Zug aus fantastisch zu sehen; ich bin total begeistert und beeindruckt! - Vorbei am Hohentwiel geht es unaufhaltsam weiter nach Stuttgart.

Dort steige ich ein letztes Mal um in Richtung Chiemsee. Ich erwische einen Wagen, in welchem die Klimaanlage nicht funktioniert, und der daraufhin prompt geschlossen wird. Dabei habe ich durchaus schon heißer und teurer gegessen, z. B. im Festspielhaus in Bayreuth. Doch die Vorfreude auf meine mögliche Jerusalemreise, sowie das gigantische Rheinfall-Erlebnis lassen mich alles höchst gelassen sehen, auch wenn der Zug ein wenig voller ist. - Ich bin einfach glücklich. -

Am späten Nachmittag erreiche ich mein Zuhause fast planmäßig. - Jetzt erst mal wieder ankommen nach diesen erfüllten und reichen 9 Tagen. Doch etwas nehme ich sofort in Angriff: Per Email erkundige ich mich in der Jerusalemer Dormitio-Abtei, ob ich im geplanten Zeitraum als Benediktineroblatin dort wohnen könnte. - Dann gehe ich zu Bett mit der Gewissheit, einen ersten Schritt gen Jerusalem getan zu haben.

In Gedanken weit weg ...

19. August 2018

Eigentlich möchte ich in die Kirche gehen. In letzter Minute entscheide ich mich dagegen. Zu unsortiert und bewegt sind meine Gedanken, dass ich gar nicht recht weiß, wo beginnen ... - In einem Telefonat erzähle ich meinem Neffen von meinen Plänen, und während wir reden sucht er bereits nach Flugmöglichkeiten, schickt mir den entsprechenden Link. - Unaufhaltsam rückt Jerusalem näher. - Als ich von Dormitio die Zusage bekomme, dort wohnen zu können, buche ich sofort Hin- und Rückflug - wunderbar! Noch fasse ich kaum, dass ich innerhalb weniger Stunden die Erfüllung dieses Herzenswunsches perfekt gemacht habe, zumindest soweit es in meiner Macht steht. -

Mit noch größerer Vorfreude gehe ich heute zu Bett. - Jerusalem, ich komme!



(Wappen von Jerusalem, gemeinfrei lt. Wikipedia)

Angekommen ...

20. August 2018

Nicht immer brauche ich so lange, um daheim anzukommen. Nun ist auch das Meditationslied mit dem Notenprogramm geschrieben und versandfertig. - Ich melde mich bei meiner Priener Freundin, dass ich heil zurück bin - eigentlich bin ich das seit Samstag Nachmittag - und ich entdecke, dass ich für meine geplante Israel-Reise einen Reisepass benötige. Das Internet hat durchaus seine Vorteile!

Morgen werde ich den Pass beantragen und meiner Priener Freundin einen Besuch abstatten.

DAUER - SOMMER ...

8. September 2018

Herrliche Sommertage liegen hinter mir, die ich auf meinem Balkon genossen und genutzt habe. - Heute begeben sich mich erneut auf Reisen: der hohe Norden winkt mit eher herbstlichem Wetter, wie der Wetterbericht mir vorhersagt. - Zunächst geht es nach Hamburg, wo ich mich mit meinem lieben Wahlbruder und dessen Frau treffe. -

Pünktlich erreiche ich den Bahnhof von Altona, werde von den Beiden erwartet. - Das Gepäck im Auto verstaut, machen wir einen ausgedehnten Spaziergang an der Elbe entlang, mit einer kleinen Kaffee-Pause ebendort.

Anschließend verbringen wir einen interessanten Abend bei kostbaren Gesprächen, tauschen gemeinsam Vergangenes aus, sowie die neuesten Nachrichten innerhalb meiner Wahlfamilie.

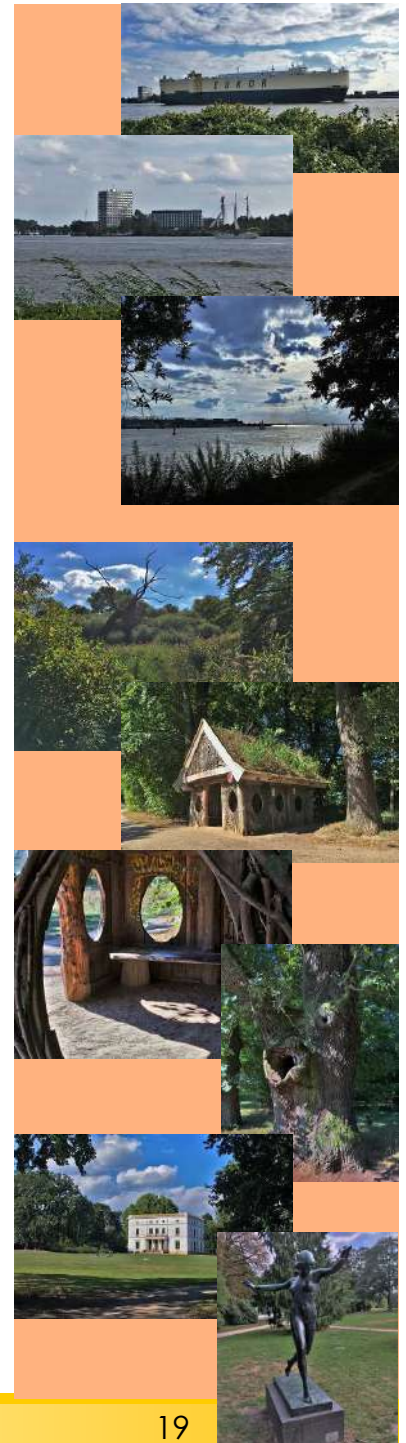
Hamburg Jenischpark

9. September 2018

Nach geruhsamer Nacht und einem gemütlichen Frühstück wandert mein Gepäck zurück ins Auto, und wir verbringen eine entspannte Zeit im weitläufigen Jenischpark mit wunderschönen alten Baumbeständen; er umgibt das Jenisch-Haus, im 19. Jahrhundert Wohnhaus des Hamburger Senators Martin Johann Jenisch, heute Außenstelle des Altonaer Museums. - Irgendwie faszinierend die Statue eines tanzenden jungen Mädchens, die, frisch renoviert, erst seit kurzem wieder hier steht. Der deutsche Bildhauer Ludolf Albrecht schuf sie entsprechend dem Ideal der damals herrschenden Nationalsozialisten, voller sportlicher Anmut.

Noch einen Kaffee im Park, dann bringen meine Lieben mich zum Bahnhof Altona, und ich fahre weitere 3 Stunden nach Westerland auf Sylt, wo Schwester und Schwager mich in Empfang nehmen.

Die Fahrt über den Hindenburgdamm durch das abendliche Wattenmeer - zauberhaft beeindruckend. - Kühler ist es hier und sehr windig. Ankommen in längst vertrauter Umgebung im rauen Reizklima der Nordsee, gespannt, was die nächsten acht Tage bringen werden an Wetter-Überraschungen und überhaupt...





Sylt 2018

10. September 2018

Der Strand wie leer gefegt, die Strandkörbe enorm reduziert, das Meer vom Sturm aufgepeitscht - die salzige Luft tut gut. Vom Wind getrieben auf dem Bohlenweg über dem Strand spazieren, auf dem Rückweg ausgebremst von dem starken Himmels-Gebläse, das sich so gar keine Ruhe gönnen will. - Stadteinwärts, die Düne im Rücken, lässt es sich schon besser aushalten. Windabweisende Kleidung ist die einzige Rettung. - Von Sommer keine Spur; hier ist es bereits richtig Herbst.



12. September 2018

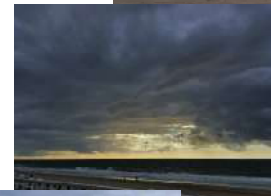
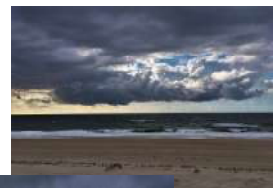
Nachdem es gestern stürmisch und regnerisch war, stürmt es heute zwar weiter, doch immerhin regnet es nicht mehr. - Unaufhaltsam wirbelt der Wind Sand und Meer auf. Strandkörbe werden abtransportiert in den wohl verdienten Winterschlaf. Im glitzernden Silber des wogenden Meeres zaubert das Licht eine Stimmung voller Mystik. Meine Kapuze schützt die Ohren vor dem vorbeipeifenden Wind. - Und jedes Mal atme ich auf in den ruhigeren Sphären hinter den Dünen.

13. September 2018

Heute endlich zeigt sich die Sonne! Ich beschließe, sie im hauseigenen Strandkorb sitzend sturmlos zu genießen; ein Gedicht fliegt mir zu.

Bis zum Nachmittag ist die Sonnenstippvisite schon wieder vorbei, der Wind frischt neu auf.

Sonnenuntergänge sind augenblicklich kein Thema, interessante Stimmungen gibt es allemal...



SPÄTSOMMER

Winde mit den Blättern spielen,
die sich regen
und bewegen
an noch saftig grünen Stielen.

Sommer, schon bereit, zu gehen
bannt der Säfte
letzte Kräfte
in des Windes herblich wehen.

Heute Sommersonne tanken,
Augen schließen,
still genießen,
und der Gunst des Schöpfers danken.

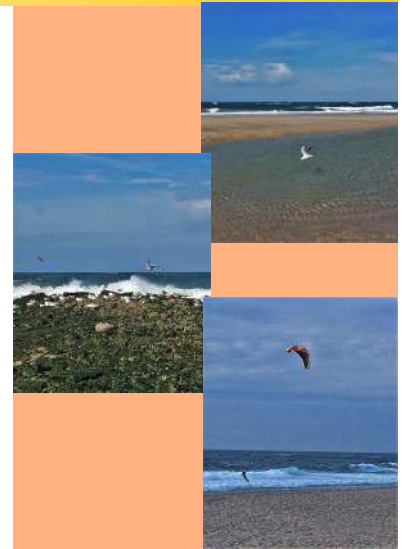
© Sorja Wehe 2018

16. September 2018

Nach weiteren unsonnigen Tagen des Sturms heute endlich ein richtig schöner Tag mit blauem Himmel und etwas nachlassendem Wind,

Wir nutzen die Gunst des Wetters, spazieren am Strand, nahe am Meer entlang, erfreuen uns an den geschickten Flügen der kreischenden Möwen, den Versuchen und Künsten der Wassersport-Freunde und der Farbenpracht der Natur im allgemeinen.

Fast hätte es sogar den ersehnten Sonnenuntergang gegeben, aber letztlich eben nur fast ...



17. September 2018

Die Sonne versteckt sich erneut im herbstlichen Dunst. Geradezu windstill ist es heute, das Meer wogt ruhig. Ein zweites Mal führt uns der Weg nach Wenningstedt, zunächst auf dem Bohlenweg, das Meer in Sichtweite, dann hinter den Dünen, durch das Wäldchen bis Wenningstedt. - Leckeres Fischessen bei Gosch. -

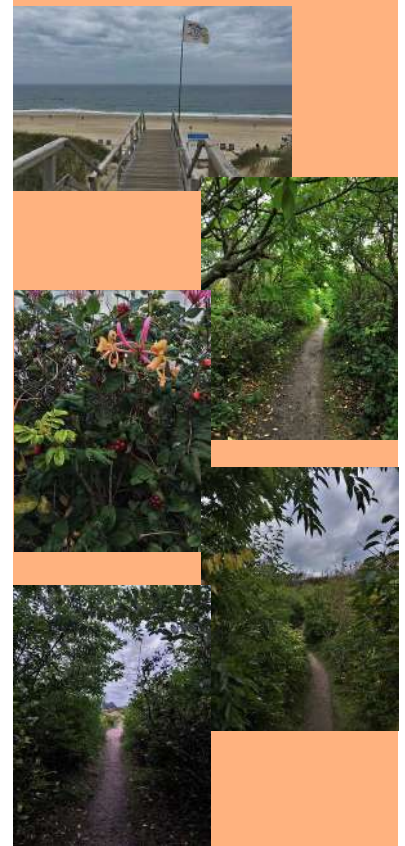


Den Rückweg wählen wir direkt entlang des Meeres bei Niedrigwasser durch den Sand. - Mühsam kämpft sich die Sonne durch die Wolken, bestrahlt den vom Wind gezeichneten Sand. - In der Ferne, mystisch umnebelt, liegt Westerland. Dort trennen sich unsere Wege; ich unternehme einen letzten kleinen Stadtbummel und



kaufe auf fünf Euro reduzierte kleine Ohrgehänge in Form der Insel Sylt, hübsch besetzt mit funkelnden Zirkonia-Steinen. -

Die Sonne hat sich bereits wieder in ihr Wolkenversteck zurückgezogen. So werde ich auch heute Abend keinen jener traumhaften Sonnenuntergänge erleben, die ich so sehr liebe...





Heimfahrt

18. September 2018

Tag der Abreise. Obwohl es wunderschön war und heute auch ist, freue ich mich sehr auf mein Zuhause und eine sturmfrei-ere Umgebung. - Die Fahrt ist pünktlich und absolut traumhaft. - Über den Hindenburgdamm bei strahlendem Sonnenschein, vorbei am malerischen Hafen von Husum, dem Nord-Ostsee-Kanal bis Hamburg. - Umsteigen. - Gerüstet mit Chicken McNuggets für die Weiterfahrt nach München. Und dann komme ich doch noch in den Genuss eines Sonnenuntergangs! - In München überrascht mich ein Gewitter, das mich im Bahnhof nur sehr peripher berührt. - „Gosch Sylt“ lese ich plötzlich, und genehmige mir spontan ein leckeres Lachsbrötchen zum Abendbrot.



Der Regen trommelt leise auf den Zug, während ich mich zunehmend meiner Heimat nähere. Vorsichtshalber zerze ich die Regenjacke aus dem Koffer, wer weiß ...

Natürlich gibt es kein Taxi am Priener Bahnhof. So habe ich auch den Schirm nicht umsonst mitgeschleppt; unter seinem Schutz ziehe ich meinen Koffer durch den Regen nach Hause. -

Die Zeichen stehen auf HERBST ...

